

Reformierte Kirchgemeinde
St. Peter Zürich

Stefan Thurnherr
Präsident Kirchenpflege

St.-Peter-Hofstatt 6
8001 Zürich

www.st-peter-zh.ch

Jahresbericht 2017 (Legislatur 2014 – 2018) zuhanden der Kirchgemeindeversammlung vom 22. April 2018

1. Kirchgemeinde

Dies ist der zweitletzte Jahresbericht der Kirchgemeinde St. Peter. Ab 1. Januar 2019 wird unsere Kirche zusammen mit dem Grossmünster, dem Fraumünster und der Predigerkirche, inklusive Wasserkirche und der Helferei, den Kirchenkreis 1 in der neuen Kirchgemeinde Stadt Zürich bilden. Wir konnten im abgelaufenen Jahr den Umbau des Lavaterhauses zum Abschluss bringen und haben damit das neue Kirchgemeindehaus des künftigen Kirchenkreises bereitgestellt. Mit dem Erasmusjahr und den Turmgesprächen wurde wichtige Akzente in den beginnenden Feierlichkeiten „500 Jahre Reformation in Zürich“ gesetzt.

Im Jahr 2017 fanden am 21. Mai und am 29. Oktober zwei ordentliche Kirchgemeindeversammlungen statt. Die Protokolle dieser Versammlungen wurden gesetzeskonform im Kirchgemeindehaus öffentlich aufgelegt; es gingen keine Einsprachen dagegen ein.

Per 31. Dezember 2017 betrug die reformierte Wohnbevölkerung der Kirchgemeinde Zürich-St. Peter 401 (422) Mitglieder.

2. Pfarramt (von Pfarrer Ueli Greminger)

Erasmusjahr 2017

Zum Auftakt des Reformationsjubiläums haben wir im St. Peter das „Erasmus Jahr 2017“ durchgeführt. Wir haben 8 Thesen an die Kirchentür des St. Peter angebracht. Sie beinhalten: Erasmus war die heimliche Autorität der Zürcher Reformation. Sein Einfluss auf die Zürcher Reformation war viel grösser als bisher angenommen. Huldrych Zwingli und Leo Jud wurden als begeisterter Erasmusanhänger ans Grossmünster bzw. an den St. Peter berufen. Auch als die Zürcher Reformation ihren eigenen Weg ging, betrachtete sie Erasmus weiterhin als ihre Autorität. Es war Erasmus, der sich von den Zürchern distanziert hat und seinem Prinzip der humanistischen Reform treu blieb. Mit der Verfestigung der Reformation wurde Erasmus in Zürich ab Mitte des 16. Jahrhunderts immer mehr verdrängt und verschwiegen. Bis in die heutige Zeit herrscht ein negatives Erasmusbild vor, weil er sich geweigert hatte, Partei für die Reformation zu ergreifen. Erasmus von Rotterdam ist mit seinen Ideen und mit seiner Haltung aus heutiger Sicht die Perle der Zürcher Reformation.

Mit einem Stationenweg „Erasmus in Zürich“ auf der linken Seite und „Leben und Werk des Erasmus“ auf der rechten Seite haben wir die Möglichkeit geschaffen, dass sich die Besucher selber informieren können. Es gab öffentliche Führungen und einige private Führungen.

In der monatlichen Erasmus Gottesdiensten habe ich jeweils anstelle einer Predigt zusammen mit einer Person aus der Gemeinde einen Erasmus Dialog vorgetragen.

Um das Thema zu aktualisieren haben wir jeweils am 20. im Monat Turmgespräche mit einem Gast einem Dutzend ausgewählten Teilnehmern. Thema der Turmgespräche 2017 war: „Religion, Himmel oder Hölle.“ Sie sind online zugänglich (www.turmgespraeche.ch).

Vielen Dank Gabi Kisker und David Guggenbühl von der Kirchenpflege für die kreative Zusammenarbeit bei der Durchführung dieses Erasmusjahres!

Wort und Musik

In der Vielfalt der gottesdienstähnlichen Veranstaltungen den Kern des christlichen Glaubens gleichzeitig zu bewahren und in eine aktuelle Form zu bringen, ist eine meiner zentralen Aufgabe am St. Peter. Das kam an folgenden Veranstaltungen zum Tragen:

- Passionsandacht und Adventsmusik zusammen mit der Kantorei St. Peter, vorbereitet mit Margrit Fluor und Sebastian Goll. Eine besonders intensive Veranstaltung war die Matthäuspasion von Johann Sebastian Bach, dabei auch der Wortteil von Mitgliedern der Kantorei St. Peter mitgestaltet wurde.
- Orgelkonzert Wort und Musik und Adventsfeiern zusammen mit Margrit Fluor
- Wir führten im Jahr 2017 die Konzertreihe „Musikkollegium Winterthur im St. Peter“ weiter, dabei es jeweils meine Aufgabe ist, mit einem theologischen Eingangswort den Zusammenhang von Musik und Religion zu reflektieren. Mit dieser Konzertreihe zeichnet sich ein möglicher Paradigmenwechsel an, insofern wir bei Gastveranstaltungen nicht nur den Kirchenraum zur Verfügung stellen, sondern uns als Gastgeber inhaltlich einbringen.

Gottesdienst

Es ist anspruchsvoll, von Woche zu Woche den Gottesdienst vorzubereiten, sich vom täglichen Leben und einem biblischen Text zu einer Predigt anregen zu lassen, die geistige Orientierung und Lebenshilfe sein will. Zum Jahr 2017 gehörte neben den Erasmus Gottesdiensten eine Predigtreihe zu den Psalmen. Weiterhin kreativ gestaltet sich die Zusammenarbeit mit der Organistin Margrit Fluor, welche mit ihrer musikalischen Vielfalt den Gottesdienst bereichert.

Publikation

Im Zusammenhang mit dem „Erasmusjahr 2017“ habe ich mich ausführlich mit Erasmus von Rotterdam und seinem Einfluss auf die Reformation beschäftigt. Daraus ist die Schrift „Im Anfang war das Gespräch. Erasmus von Rotterdam und der Schatten der Reformation“ entstanden. Im September habe ich sie zusammen mit der Lektorin Esther Hürlimann an einem Abend im Gemeindeverein vorgestellt. Ich betrachte das Schreiben über theologische Themen als eine Art Verkündigung. Dabei bemühe ich mich allgemeinverständlich und damit für eine breite Leserschaft zu schreiben.

Unterricht

Im Jugendgottesdienst (6.Klasse/Oberstufe) hat es sich eingespielt, dass jeder Pfarrer der vier Altstadtkirchengemeinden eine Reihe übernimmt, so dass die Kinder und die Jugendlichen die Chance haben, jeden von uns kennenzulernen.

Im Literargymnasium Rämibühl erteilte ich wie im Vorjahr in einer ersten Klasse den Religionsunterricht.

Für das Weihnachtsspiel kam wieder eine Gruppe von Kindern (diesmal waren es 16 Kinder) zusammen, mit denen wir uns intensiv auf das Weihnachtsspiel „Tierweihnacht“ einstudierten. Die Aufführung zusammen mit dem ausgiebigen Kirchenkaffee wurde allseitig geschätzt, von den Kindern, den Eltern und von den Besuchern. In diesem Jahr wurde ich von unserer Sozialdiakonin Pia Benassa unterstützt.

Haltestille Bahnhofstrasse/Weihnachtskarte/Selbsthilfegruppe

Seit Anfang 2012 findet in der Augustinerkirche das ökumenische Projekt Haltestille Bahnhofstrasse statt. Jeden Donnerstagmittag bieten wir mitten im geschäftigen Treiben der Zürcher Innenstadt einen Halt der Stille und des Nachdenkens an. Träger dieses Projekts sind die drei Stadtzürcher Kirchgemeinden Augustiner (christkatholisch), St. Peter und Paul (römisch-katholisch) und wir vom St. Peter. Menschen jeglichen Alters und unabhängig von ihrer Konfession oder Religion finden jeweils am Donnerstag über Mittag in der Augustinerkirche von 12.15 bis 12.45 Uhr einen Ort der Stille, der Musik und des Wortes.

Die Zusammenarbeit mit einer Gruppe von interessierten Studenten der Zürcher Hochschule der Künste hat sich eingespielt. Es sind 8 Studenten, die uns abwechselungsweise mit ihren Instrumenten begleiten.

Kontakte zur Geschäftswelt ergeben im Zusammenhang mit der alljährlichen Weihnachtskarte (in diesem Jahr mit dem Motiv der St. Peter Kuckucks Uhr) suchte ich wieder Kontakt zur „Geschäftswelt“, indem ich Besuche in kleineren und grösseren Läden und Betrieben der näheren Umgebung machte, um so Menschen kennenzulernen, die zwar nicht bei uns wohnen, aber doch eine gute Zeit ihres Lebens hier verbringen.

Regelmässig war ich in der „Selbsthilfegruppe für stellenlose Fach- und Führungskräfte“ zu Gast, welche vom Reformierten Stadtverband organisiert wird.

Seelsorge

Bei Besuchen zuhause, im Heim, im Spital, bei Gesprächen im Pfarrhaus, aber auch bei vielen anderen Gelegenheiten kam es zu Begegnungen mit Menschen aus der Gemeinde, aber auch mit Menschen, die auf irgendeine Weise am Gemeindeleben teilnehmen. Als Gesprächspartner kann ich Ihnen dabei helfen, dass aus einem allmächtig scheinenden Problem ein überschaubares wird.

Kasualhandlungen

Im Jahr 2017 fanden insgesamt 45 Kasualhandlungen statt (Vorjahr 51). Es wurden in der Kirche St. Peter 4 Kinder getauft (Vorjahr 19) und 8 Paare getraut (Vorjahr 9). Im St. Peter, bzw. auf verschiedenen städtischen Friedhöfen wurden von uns 33 Menschen verabschiedet (Vorjahr 23).

Dank

Ich möchte Ihnen allen herzlich danken für das Vertrauen, das die Gemeinde mir als Ihrem Pfarrer entgegenbringt. Dankbar bin ich für die gute Zusammenarbeit mit der Kirchenpflege, dem Mitarbeiterteam und mit der Gruppe der Freiwilligen.

3. Kirchenpflege

Die Kirchenpflege Zürich-St. Peter besteht aus acht Mitgliedern, bei einer Vakanz und setzte sich Ende 2017 wie folgt zusammen:

- **Stefan Thurnherr**, Glockengasse 7: Präsident, Projektsteuerung Kirchenkreis 1, Religionspädagogik;
- **David Guggenbühl**, Lindenhofstrasse 13: Vizepräsident, Projektsteuerung Kirchenkreis 1, Abgeordneter in der Zentralkirchenpflege (ZPK) Öffentlichkeitsarbeit, Archiv, Lokalvermietungen;
- **Karin Benassa**, Gemeindestrasse 4: Kirchenschreiberin;
- **Andri Gartmann**, Fortunagasse 36, Gemeindeverein, Liegenschaften
- **Ciel Grossman**, Rennweg 50: Abgeordneter in der Zentralkirchenpflege (ZPK); Erwachsenenbildung, Personelles, Projektsteuerung Kirchenkreis 1;
- **Gabriele Kisker**, Stegengasse 4: Kirchengutsverwalterin: Präsidentin Musikkommission
- **Regina Meier**, Schlüsselgasse 18; Diakonie (Gemeindedienst), Freiwilligenarbeit, Spendgut;

- **Silvia Schneebeili** (Rücktritt per 31.12.2017), Sihlramtstrasse 4: Liegenschaftenverwalterin, Mitglied der Baukommission und der Baukommission ZKP;
- **Daniel Wenger**, Hintere Ferneggstrasse 9, 8824 Schönenberg: Legal & Compliance

Im Jahr 2017 fanden 12 ordentliche Kirchenpflegesitzungen statt, bei denen Pfarrer Ueli Greminger als nicht stimmberechtigtes Mitglied stets teilnahm.

Am 30. September fand organisiert durch Gabi Kisker der Mitarbeiterausflug statt. Unter dem Motto „Auf den Spuren von Johann C. Lavater besuchten wir das Bodmerhaus und genossen die spannenden Ausführungen unserer Lavater Expertin, Frau Dr. Ursula Cafilisch. Das anschliessende Nachtessen fand passend dazu im Restaurant Reblaub statt, dem alten Wohnhaus von Johann C. Lavater. Mit diesem Anlass verdanken wir jährlich die geleistete Arbeit von Mitarbeitenden und allen regelmässigen freiwilligen Helfern.

4. Kirchengut/Spendgut

Die Rechnung 2017 des Kirchenguts schliesst ab mit einem totalen Aufwand von Fr. 1'378'917.22 (Vorjahr Fr. 901'537.39), mit einem Ertrag von Fr. 901'160.67 (Vorjahr Fr. 503'182.75) und einem Steueranteil von Fr. 477'756.55 (Vorjahr Fr. 398'354.64). Das Eigenkapital beträgt unverändert Fr. 1'545'365.00 (Vorjahr Fr. 1'545'365.00). Die genaue Jahresrechnung liegt separat vor, so dass hier nicht auf Details eingegangen wird. Die Kirchenpflege geht zusammen mit der Gutsverwaltung von Gabriele Kisker mit den Geldern haushälterisch um.

Regina Meier als Spendgutverantwortliche sorgt dafür, dass diese Gelder ihren vorbestimmten Zweck erreichen. Im Jahr 2017 betrugen die Kollekteneinnahmen Fr. 52'341.00 (Vorjahr 48'085.20). Den vielen Spenderinnen und Spendern inner- und ausserhalb unserer Kirchgemeinde sei herzlich gedankt.

5. Liegenschaften (von Silvia Schneebeili)

Das bereits 2012 angegangene Projekt der Kirchenpflege St. Peter das Lavaterhaus den künftigen betrieblichen und baulichen Anforderungen anzupassen, fand diesen Sommer seinen Abschluss. Am 1. September konnten Kirchenpflege und Baukommission St. Peter offiziell die Nutzer und ein breites Publikum im frisch renovierten Lavaterhaus willkommen heissen. Die Umsetzung des hindernisfreien Zugangs und behördliche Auflagen, veraltete Installationen und marode Bauteile bildeten bei der Sanierung thematische Schwerpunkte, wie auch die Gewährleistung eines effizienten und sicheren Betriebs, oder der Wunsch, das Haus offener und einladender zu gestalten. Da eine grundlegende Veränderung der Raumstruktur aus denkmalpflegerischen Gründen nicht möglich war, verfolgten die mit dem Umbau betrauten Roth Architektinnen die erfolgreiche Strategie der kleinen Eingriffe. So gelang ihnen beispielsweise im Einbezug des kleinen Hofes ins Gebäude eine wohltuend grosszügige räumliche Aufwertung des Erdgeschosses. Die Integration der Bibliothek, die würdige Saalrenovation und die akzentuierte Visualisierung der im Haus ansässigen Lavaterstiftung, waren ebenfalls wichtige Massnahmen für einen attraktiven Begegnungsort. Alle denkmalgeschützten Räume wurden hinsichtlich einer möglichst vielfältigen Nutzung aufgefrischt und ausgestattet. Das Lavaterhaus wird weiterhin als Kirchgemeindehaus betrieben und ist nun auch gerüstet für die gemeinsamen Nutzungen im neuen Kirchenkreis Altstadt.

Um neben der Hauptattraktion Lavaterhaus nicht vergessen zu werden, meldeten auch alle anderen Liegenschaften den einen oder anderen Sanierungsbedarf an. So musste an der Stegengasse 4 der Kaminzug ersetzt werden, an der Wühre 15 fand ein mit Sanierungsarbeiten verbundener Mieterwechsel statt.

Die während dem Umbau als Provisorien genutzten Räume, wie die ehemaligen Sozialdiakoniezimmer an der Schlüsselgasse 18, wurden sanft renoviert und neu vermietet.

Die Jugendstube an der St. Peterstrasse wurde, nach einem kurzen Gastspiel durch das Café Yucca, an die Petrinerstiftung zurückgegeben. Diese beabsichtigt die Jugendstube umzubauen, um anstelle des Versammlungslokals neuen Wohnraum zur Verfügung zu stellen.

Die zentrale Heizung im Lavaterhaus beschäftigte uns ganzjährig, sei es durch Beeinträchtigungen der Bauarbeiten oder einem Leck in der Fernleitung zu den anderen Liegenschaften. Die Geduld der Bewohner wurde diesen Winter auf eine harte Probe gestellt. Das Problem wurde angegangen, überprüft wurden auch die Wartungsarbeiten und wir hoffen, dass es in Zukunft nichts Negatives über dieses leidige Thema zu berichten gibt.

In der Kirche steht bereits seit einigen Jahren eine grosse Orgelrevision an. Die anfallenden Kosten erforderten eine Ausschreibung der Arbeiten. Diese wurde durch ein kleines Fach- und Sachkollegium begleitet und die im Jahr 2019 anfallenden Revisionsarbeiten konnten im Juni an den Orgelbauer Thomas Wälti aus Bern vergeben werden. Den Ernst der Sachlage unterstrich die Orgel selbst mit einigen unangenehmen Ausfällen Ende Jahr.

Nicht nur die Orgel sondern auch die technischen Infrastrukturen, wie die HLK- und die Elektroinstallationen der Kirche, die alle noch aus dem Jahre 1974 datieren, müssen gelegentlich saniert werden. Dazu wurde durch Fachplaner eine Analyse erstellt, die bei der Übergabe der Liegenschaften an die Stadtkirche Zürich den neuen Verwaltern ein repräsentatives Bild des Gebäudezustands liefern können.

Die Baukommission traf sich regelmässig und war der Liegenschaftsverwaltung ein zuverlässiger und wichtiger Begleiter in diesem Jahr. Ich möchte mich bei allen Mitgliedern der Baukommission, dem zuständigen Baukommissionsmitglied der ZKP, Mathias Somandin, der gesamten Kirchenpflege und allen Mitarbeitern für das grosse Vertrauen und die Unterstützung in diesem recht intensiven Jahr bedanken.

6. Kirchenmusik

Jahresbericht der Organistin (von Margrit Fluor)

Damit man das Jahr 2017 Revue passieren kann, verfasse ich den Jahresbericht in fortlaufenden Sequenzen:

Das Konzert zum Neuen Jahr eröffnete ich unter einem politisch aktuellen Thema, nämlich unter dem Titel „Morgenland trifft Abendland“. Der Perkussionist Tony Majdalani, ein Musiker aus dem arabisch sprechenden Raum, Pfr. Ueli Greminger mit Texten und ich an beiden Orgeln überraschten das Publikum mit einem komplementären und farbigen Programm. Von der grossen Orgel erklangen die komplexen Variationen über „Vom Himmel hoch da komm ich her“ von J.S. Bach im Wechsel mit archaischen Perkussions-Improvisationen und Gesängen. Die für uns fremden Instrumente und das freie Musizieren ergänzten und befruchteten die streng komponierte Orgelmusik. Ein Erlebnis das ich mir öfters auch im Alltag wünsche, eine spielerische Neugier und eine offene Haltung gegenüber Ungewohntem. Der kirchlich, musikgeschichtliche Inhalt ergab eine interessante Verbindung zur Reformationszeit.

Im März folgte das Orgelkonzert mit dem Buchstaben N wie „nordisch“. Die norddeutsche Orgelmusik erlebte im 17./18. Jh. eine Hochblüte im Orgelbau wie auch im kompositorischen Schaffen. Zusammen mit der Violinistin Mirjam Tschopp zogen wir den Radius noch etwas weiter nach Skandinavien und entdeckten wunderbare Raritäten.

In der Passionszeit führte unser Kantor Sebastian Goll die Matthäus-Passion auf. Da eine doppelte Aufführung mit zeitintensiven Vorbereitungen und Proben in meiner Agenda keinen Platz fanden, liess ich mich für diese Anlässe vertreten. Dafür fand ich Zeit, den Karfreitags- und den Ostergot-

tesdienst kreativ zu gestalten. Für den Karfreitag arrangierte ich Variationen von M. Dupré für Gitarre und Orgel und an Ostern musizierte ich mit Trompete und Posaune neu herausgegebene Ostermusik in Originalbesetzung.

Im Mai spielten zwei Gäste aus dem Süden in der alphabetischen Konzertreihe unter dem Buchstaben „O wie Orgelwind“. Ivan Tibolla aus Venedig und Marco Santilli, ein Tessiner Klarinettist, präsentierten uns auf der Empore ein spannendes Bouquet. Mit Musik verschiedenster Stilrichtungen und sympathischen Kommentaren, belebten sie die wenig genutzte Orgelempore, so dass eine entspannte und freundliche Atmosphäre entstand.

Noch weiter in Richtung Sommer und Unbeschwertheit brachte uns das Konzert im Juni zusammen mit der Kantorei St. Peter unter der Leitung unseres temperamentvollen und agilen Kantors, Sebastian Goll. Unterstützung erhielten wir von den zwei Jazzmusikern Ueli Angstmann, Saxophon und Christoph Sprenger am E-Bass. Ich selber bewegte mich zwischen der grossen Orgel, dem Klavier und dem Orgelpositiv. Wir alle erlebten einmal mehr, dass es auch für leichte Musik wie z.B. Ohrwürmer von ABBA, Beatles und Queen, viel Konzentration und Engagement braucht.

Nach der Sommerpause stieg das 2 tägige Eröffnungsfest des frisch renovierten Lavaterhauses. In meiner langjährigen Zeit als Organistin erlebte ich zum ersten Mal eine gut funktionierende, übergreifende Zusammenarbeit aller Beteiligten. Von der Kirchenpflege zu uns Mitarbeiter, über freiwillige Helfer und natürlich Ursula Caflisch, der Kuratorin der Sammlung Johann Caspar Lavater. Mit einer ganzen Palette von musikalischen Beiträgen war ich dieses Wochenende voll im Element. Mein Highlight war das Orgelkonzert mit der Feuerwehrmusik, in das ich viel Zeit und Herzblut investierte. Mit ausgeklügeltem Inhalt war es mir ein Anliegen, die verschiedenen Musikstile zu einem stimmungsvollen Ganzen zu formen. Gerne denke ich an den Mundharmonika-Spieler Daniel Hildebrand wie auch an die Feuerwehrmusik der Altstadt und an die Moderation meines Gatten Marcel zurück. Der Gottesdienst am Sonntag mit der Kantorei und dem anschliessenden gemütlichen Brunch in der Kirche gab dem Fest einen würdigen Abschluss. Mit Teilen aus der Schöpfung von Haydn spannte Sebastian Goll die Fäden zu Johann Caspar Lavater. Die zwei kannten sich, mindestens aus Briefwechseln

Johann Caspar Lavater hielt mich gleich weiter auf Trab: Im September fand der Jahresanlass der gleichnamigen Stiftung im frisch renovierten Saal statt. Dieses Jahr mit einem sehr interessanten und aktuellen Vortrag von Prof. Jérôme Endrass, einem forensischen Psychologen.

Im November der dunklen Jahreszeit stand ein Orgelkonzert zusammen mit Pfr. Ueli Greminger auf dem Programm. Die Gedichte von Rilke waren gewählt, die Musik von Reger und Rheinberger geübt und die Werke an der Orgel schon vorbereitet und registriert. LEIDER hatte ich beim Beerenpflücken in den Bergen einen unglücklichen Ausrutscher mit Folge eines Mittelhandbruchs. Nun, wenn ich die Voranzeige wie sie im Jahresprogramm steht auf meine Situation übertrage, wird die Poesie ganz real und erhält eine Spur Ironie.
„...die rastlos suchenden, träumenden und nach Leichtigkeit und Lebenssinn rankenden.....“

Das Träumen war vorbei und nun hiess es alle Anlässe bis zur Weihnachtszeit mit Vertretungen zu organisieren. Ich bin sehr dankbar, dass meine Vorgängerin Janine Lehmann, trotz ihrem beachtlichen Alter so unkompliziert und frisch, viele Termine spontan übernahm. Auch die Kontakte zu ehemaligen Studenten und Schülerinnen halfen mir, die Situation so vorzubereiten, dass der Kirchenalltag ungestört weiterlief.

Dass ich nicht nur bei einem Unfall wie oben genannt, beim Organisieren, oft am Computer sitze, möchte ich beim Jahresbericht doch auch erwähnen. Viele Sitzungen in der Zeit der Reform prägen unsern Alltag und mir fällt der Spagat zwischen operativer und strategischer Arbeit nicht immer leicht. Trotzdem bin ich gespannt was kommen wird.

Jahresbericht des Kantors und der Kantorei St. Peter (von Sebastian Goll)

Die Konzerte mit der Bach'schen Matthäuspassion

Wir haben während den letzten Jahren alle zwei Jahre gemeinsam mit einem anderen Chor zusammengespant, um so ein grosses gemeinsames Werk aufführen zu können. In der Vergangenheit geschah dies mehrmals mit der Aarauer Kantorei und wir führten zusammen folgende Werke auf: Keiser „Markus-Passion“ 2011, Händel „Messiah“ 2013, Jenkins „Requiem“ 2015.

2017 ergab sich eine neue, sehr gelungene Zusammenarbeit mit dem Studienchor Leimental (BL). Jeder Chor probte bereits im Jahr 2016 für sich. Im Januar 2017 fuhr die Kantorei zum Probenwochenende auf die Musikinsel Rheinau, um sich intensiv auf die Aufführungen vorbereiten zu können. Bereits im November 2016 trafen sich die beiden Chöre zu einem ersten gemeinsamen Probetag in der Kirche St. Peter und im März 2017 fand am gleichen Ort der zweite gemeinsame Probetag statt.

Bereits beim ersten Mal hatten sich die Sänger/innen gegenseitig kennengelernt und es herrschte eine angenehme Harmonie und Freude unter den 170 Menschen. Der organisatorische Aufwand des Projektes war immens gross, aber die Herzlichkeit, die gute Laune und letztendlich die fortschreitenden Proben beflügelten alle. Während die „Basler“ zu den Probensamstagen nach Zürich fuhren, kamen umgekehrt die „Zürcher“ zu den Orchesterproben nach Basel. Einige Sänger/innen der Kantorei nahmen dies zum Anlass, Urlaub zu nehmen und ein Zimmer in Basel zu beziehen, um vor Ort sein zu können und in der verbleibenden Freizeit Basel besser kennenzulernen. Alle lebten auf die Aufführungen hin, die Kinder, die Chöre, die Solisten und die Orchestermusiker. Es war eine Entwicklung, die einen grossen Sog hatte. Alle richteten Ihre Konzentration und ihren Einsatz auf das gemeinsame Ziel, die drei Konzerte aus.

Am 1. April fand dann die erste Aufführung in der Martinskirche Basel und am 2. April die zweite Aufführung im Goetheanum Dornach statt. Eine Woche später fand am 9. April die Aufführung in der Kirche St. Peter in Zürich statt.

Es waren drei besondere Aufführungen, von denen jede ihr eigenes Gesicht hatte. Die Zuhörer waren mit einer so grossen Beteiligung und Aufmerksamkeit im musikalischen Geschehen anwesend, dass ihre Ergriffenheit förmlich spürbar wurde. Unvergesslich bleiben viele Momente, aber einer war besonders und verdient es, erwähnt zu werden. Es war nach der 2. Aufführung, wir hatten 3 Stunden unser Bestes gegeben, die Matthäuspassion war nun zu Ende und im Raum war nur das Atmen der Stille spürbar! Das Erlebte klang noch in uns weiter, bis sich nach einer sehr lang gefühlten Zeit der Stille die Spannung in einer stehenden Ovationen entlud und eine ungeheure Energie und Kraft zurück auf uns, die Ausführenden, kam.

Hier möchte ich dem Vorstand und allen Verantwortlichen noch einmal ganz herzlich für ihren unermüdlich grossen Einsatz danken, welcher dieses Projekt erst ermöglichte. Eine phantastische Leistung von allen!

Passionsandacht mit Ausschnitten aus der Matthäuspassion

Anlässlich der Aufführung von Ausschnitten aus der Matthäuspassion in der Passionsandacht am 12. April waren die Sänger/innen der Kantorei St. Peter sowie des Studienchores Leimental gebeten worden, ihre Empfindungen und Gedanken, welche ihnen beim Einüben des Werkes in den Sinn gekommen waren, niederzuschreiben:

Welches sind die besonderen Stellen im Werk, weil...

sie die Sänger/innen beschäftigt, sie einem einleuchten und etwas bedeuten, man sie nicht versteht, sie einen ärgern, sie erfreuen, Mut machen...

Oder auch die Frage, was löste eine Assoziation bei den Singenden aus? Es konnte etwas Einfaches, etwas Queres oder auch nur ein Satz sein.

Es war eine Vielzahl von Textbeiträgen geschrieben worden und Pfarrer Ueli Greminger suchte daraus 26 Textstellen heraus, welche sich passend in den musikalischen Ablauf einfügten. Es war eine berührende, tiefgehende Passionsandacht: Persönliche Erlebnisse standen neben Nachdenklichem, Vorwurf neben Vergebung....

Dieser Abend lässt sich eigentlich gar nicht in Worte fassen. Vielleicht nur so viel, dass am Ende der Andacht, als die Totenglocken läuteten, alle sehr ergriffen waren. Und so mancher bemerkte im Klang der Glocken das sangeskräftige Lied einer Lerche – als ob der Tod und das Leben eins sind.

Als ich zwei Tage später durch Zufall eine Orchestermusikerin traf, kam sie auf mich zu und bedankte sich, dass sie mitspielen und dieses grossartige Projekt erleben durfte: „Ich bin heute immer noch ganz benommen von der Matthäuspassion und dem Abschluss mit den Textbeiträgen in der Passionsandacht. Als wir mit Kollegen im Zug sasssen und nach Hause fuhren und uns darüber austauschten, mussten wir weinen über diese Tiefe der Musik im Zusammenhang mit den persönlichen Berichten.“

Viele Menschen hatten sich über einen längeren Zeitraum mit dem Werk der Matthäuspassion beschäftigt. Diese Auseinandersetzung bewirkte bei manchem einen Anstoss zu neuen Erlebnissen und Fragen.

Die Resonanz auf dieses Projekt war umwerfend und noch lange gab es von Zuhörenden persönliche Statements oder begeisterte Rückmeldungen. Somit war die Passionsandacht ein wunderbarer Abschluss von einem unvergesslichen Erlebnis – der Matthäuspassion.

Probensamstag und Sommerkonzert der Kantorei St. Peter

Am 10. Juni hielten wir zur Vorbereitung unseres nächsten Anlasses einen Proben-Samstag im Schulhaus Ilgen ab. Am 17. Juni fand dann unser Sommerkonzert mit „Popsongs und Evergreens zum Sommeranfang“, eine bunte Mischung von ABBA, Beatles, Queen, Sting u.a. statt und brachte das Publikum zum innerlichen Mitsingen und Schwärmen. Der Ohrwurm «Que sera, sera» liess uns wieder zu ruhigeren Rhythmen zurückkehren und «Gabrielas Sang» hob uns gar in himmlische Sphären.

«Offenes Sommersingen» auf der St. Peterhofstatt

Am 27. Juni hatten wir bei prächtigstem Wetter unser Offenes Sommersingen. Wie immer fanden sich viele begeisterte Gäste ein, die sich durch uns zum gemeinsamen Singen verführen liessen. Bei einem Apéro konnte der schöne Sommerabend bei anregenden Gesprächen ausklingen.

2. September Einweihungsfest des Lavaterhauses

Endlich war es soweit und das frisch renovierte Lavaterhaus konnte mit einem Eröffnungsfest der Öffentlichkeit präsentiert werden. So lud auch die Kantorei die Gäste ein, das Haus gemeinsam von seiner akustischen Seite kennenzulernen. Wir zogen singend in das „neue“ Haus ein, starteten vor dem Haus, sangen im Hof und endeten schliesslich im Saal und wünschten mit unserem Gesang dem „neuen“ Haus und allen Ein- und Ausgehenden Glück und Frieden.

Gottesdienste

Natürlich standen auch dieses Jahr wieder verschiedene Gottesdienste an. Besonders schön war der Erntedankgottesdienst mit anschliessendem Brunch. Die Kantorei sang mit Unterstützung von Solisten und unserer vielseitigen Organistin Margrit Fluor am Flügel wunderschöne Auszüge aus Haydns Schöpfung.

Als Dankeschön sang die Kantorei am 17. September in einem Gottesdienst der Baptistengemeinde Hottingen. Aufgrund der Renovationsarbeiten im Lavatersaal mussten wir während der einjährigen Umbauzeit des Lavaterhauses dort um Gastfreundschaft bitten. Gerade während der kalten Jahreszeit von Januar bis April haben wir es sehr geschätzt, dass wir nicht mehr in der fast ungeheizten Kirche proben mussten, sondern in der warmen Baptistenkirche üben durften. Auch der christ-

katholischen Augustinerkirche sei hiermit explizit nochmals herzlich für ihre Gastfreundschaft bedankt, dass wir auch in ihrem Saal gratis proben durften.

Offenes Adventssingen

Am 9. Dezember fand auch dieses Jahr wieder unser traditionelles Offenes Adventssingen statt, wieder einmal mit Schülern aus dem Ilgen-Schulhaus. Der Enthusiasmus beim Singen der Erstklässler ist immer wieder erfrischend. Schön, dass Annette Steinbach und ihre Lehrerkolleginnen den Kindern die Freude an der Musik so motivierend vermitteln können und wir wieder einmal gemeinsam eine sehr gelungene Einstimmung auf Weihnachten hatten.

Adventsmusik zum 3. Advent

Am Adventskonzert vom 17. Dezember führten wir die herzerfrischende «Böhmische Hirtenmesse» des tschechischen Komponisten Jakub Jan Ryba auf. Die Botschaft der Hirten, dem Kind neben Lamm, Brot oder Käse doch auch Musik zu bringen, ist uns ja schon beim Adventssingen mit den Ilgen-Kindern deutlich vor Augen geführt worden. Den Zuhörern hat auch diese eher naiv kindliche Musik sehr gefallen.

Last not least war dieses Jahr auch geprägt von sehr vielen Sitzungen besonders im Rahmen von dem Reformprozess. Wir Altstadtkirchenmusiker trafen uns im Altstadt Kirchenmusikkonvent und mit dem Pfarrkonvent, tauschten uns aus und beschäftigten uns mit der anstehenden Reform. So erarbeiteten wir die kirchenmusikalischen Profile passend zur jeweiligen Altstadt-Kirchgemeinde und hielten diese schriftlich fest.

8. Sozialdiakonie (von Pia Benassa, Kultur & Soziales)

In den letzten sechs Monaten hatte ich die Möglichkeit als Sozialdiakonin auf Zeit, viele spannende Begegnungen zu erleben und neue Erfahrungen zu sammeln. Folgende Aufgaben waren auch im zweiten Halbjahr 2017 Schwerpunkt der Sozialdiakonie:

Seniorenachmittage

Auch 2017 fanden beinahe monatlich Anlässe für SeniorInnen der Kirchgemeinden St. Peter und Fraumünster statt. In meiner Anwesenheit zwischen Juli und Dezember hatten wir im Juli in der Kirche St. Peter einen Anlass zum Thema Kräuterweihe mit Vortrag, Gesang und Orgelspiel und im Oktober zum ersten Mal wieder im renovierten Lavatersaal eine Lesung und Gespräch mit Autorin Frau Marlis Pörtner im Rahmen ihrer beiden Bücher „Alte Bäume wachsen noch“ und „Geschenkte Jahre“.

Zweimal jährlich führen alle Altstadtkirchen gemeinsam zwei ökumenische Seniorenachmittage durch, die entweder in der Helferei oder in der Liebfrauenkirche stattfinden. Im November wurde an einem dieser Anlässe die Tavolata, ein Kulturprojekt der Migros, vorgestellt. Die Idee der Tavolata ist ältere Menschen dabei zu unterstützen eigene Tischgemeinschaften aufzubauen und ein gemeinsames Kochen und Essen zu fördern. Die diesjährigen Herbsttage, gemeinsam mit Liebfrauen und Predigerkirche drehten sich um das Thema Demenz, einerseits die Krankheit selbst andererseits auch der Umgang mit betroffenen Angehörigen. Insgesamt ein spannendes und breites Angebot, das rundum gut besucht wurde.

Der Abschluss der Seniorenveranstaltungen fand auch dieses Jahr mit der Seniorenweihnachtsfeier im Lavatersaal statt. Rund 50 Personen erfreuten sich an den Lyrikdarbietungen von Ueli Greminiger über Rainer Maria Rilke und an der musikalischen Darbietung der Sängerin Barbara Bär und des Klavierspielers Hanspeter Seipp. Ein gemütliches Abendessen bei einem geselligen Zusammensein und Begegnung schloss den Nachmittag ab.

Lavaterhauseröffnung

Am ersten Wochenende im September war es endlich soweit, worauf alle lange hingearbeitet haben. Die Eröffnung des Lavaterhauses nach einjähriger Renovation. Dies wurde gebührend gefeiert. Am Tag der offenen Tür wurden die interessierten Besucher mit Lesungen von Ueli Greminger und Manfred Papst, Führungen durch das Haus und die Lavatersammlung, CD Taufe und Musik und natürlich feinen Köstlichkeiten verwöhnt. Für die kleinen Besucher gab es auf der oberen St-Peter-Hofstatt einen Glace-Wagen mit leckeren Eissorten. Abgeschlossen wurde der Anlass mit einem schönen Orgelkonzert in der Kirche.

Brot für Alle

In Kooperation mit Heks beteiligen sich die Kirchgemeinden St. Peter und Fraumünster im Rahmen von „Brot für Alle“ an Projekten in Kolumbien. Diese Projekte beinhalten Themen wie Reintegration und Schutz der Zivilbevölkerung, Friedensförderung, Schutz von traditionellem Saatgut, Förderung der Artenvielfalt und Ernährungssicherheit. Eine wichtige Unterstützung für ein Land, das jahrelang durch einen Bürgerkrieg schwer getroffen wurde. Zusätzlich unterstützen wir in Tansania ein kleines Projekt, dass Kindern eine Schulbildung ermöglicht. An dieser Stelle möchten wir uns herzlich für alle eingegangenen Spenden für Kolumbien und Tansania bedanken, welche uns erst ermöglichen einen konkreten Beitrag zur weltweiten Diakonie zu leisten.

Kindernachmittag

Der Kindernachmittag fand am 13. September aufgrund von schlechten Wetterbedingungen im Lavatersaal statt. Der Nachmittag stand unter dem Thema Zauberei und dementsprechend wurde der Saal geschmückt und vorbereitet. Zusammen mit dem Zauberer Jamil und dem Altstadthaus-Team unter der Leitung von Michele Heri wurde das Programm konzipiert und der Nachmittag gestaltet. Das Basteln von eigenen Zauberstäben und das Falten von Papiertauben beschäftigte die 80 Kinder bis die Zaubershow des Künstlers Jamil begann, welche sowohl die Kinder als auch die anwesenden Erwachsenen mit seiner lustigen Art in seinen Bann zog.

Krippenspiel

Das diesjährige Krippenspiel stand unter dem Thema Tierweihnacht. Die Weihnachtsgeschichte wurde aus Tiersicht dargestellt und mit insgesamt 16 Kindern aus der Altstadt und Umgebung erzählt. Geprobt wurde von Anfang November bis zur Aufführung am dritten Advent. Unter anderem durch eigene musikalische Einsätze haben die Kinder dem Krippenspiel ihre ganz eigene Note verliehen. Am 17. Dezember war es dann soweit. Die Kinder wurden mit den Tierohren ausgestattet und durften auf die grosse Bühne. Es war ein Tag der Begegnung und Freude über die Generationen hinweg und die Besucher des Gottesdiensts, Eltern und Grosseltern hatten ihre Freude am toll aufgeführten Krippenspiel der Kinder. Beim Kirchenkaffee danach konnte noch ein Ort der Begegnung und des Austausches geschaffen werden.

Leseliege und Momente der Stille

Zwei wichtige Aktionen, welche in unserer Gemeinde regelmässig stattfinden, sind die Leseliege im Sommer und die Momente der Stille im Winter. Beide Angebote können dank der Hilfe von Freiwilligen stattfinden.

Auch in diesem Jahr fand die Leseliege mit der Unterstützung von 11 Freiwilligen statt. Vom 15. Juni bis zum 24. August wurde (fast) jeder Donnerstag die obere St-Peter-Hofstatt zu einem gemütlichen Ort der Entspannung und Ruhe. Die Menschen nutzten das Angebot, der aus unserer Bibliothek stammenden Bücher gerne, welche Regina Meier jeweils aussuchte und bereitlegte oder legten sich gerne auf die Liegestühle, um für einen kurzen Moment die Augen zu schliessen.

Die Momente der Stille fanden auch dieses Jahr wieder im Advent statt, genauer gesagt vom 4. Bis zum 21. Dezember. Montags bis freitags von 17:00 bis 19:00 Uhr bei leiser Musik und Kerzenlicht fanden einige Besucher den Weg zu uns – in die Kirche. Ohne viele Worte, einfach für einen kurzen Moment dem Alltag entfliehen, das ist es was in den Momenten der Stille angeboten wird. Entspre-

chende Stimmung konnten wir auch bei den Besuchern wahrnehmen und erhielten positives Echo für diese Aktion.

Auch in meinem halben Jahr hier beim St. Peter hatte ich das Vergnügen mit freiwilligen HelferInnen zu arbeiten. Diese waren tüchtig im Einsatz und ich konnte mich jederzeit auf sie verlassen. Die Stimmung sowohl untereinander, als auch zu mir war immer sehr freundlich und hilfsbereit. Alle haben mich gut aufgenommen und mich jederzeit unterstützt, sei es bei der Leseliege, Momente der Stille, bei der Seniorenweihnacht oder auch bei der Eröffnung des Lavaterhauses. An dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön an alle unsere fleissigen HelferInnen!

Adventsfenster

Am 12. Dezember war unser Einsatz für das Adventsfenster. Auch bei diesem Anlass stand noch einmal das neue Lavaterhaus und Lavater selbst im Fokus der Aufmerksamkeit. Dr. Ursula Caflisch zeigte den interessierten Besuchern die beiden Kurzfilme von Rolf Lyssy über Lavater, welche die Hausbesucher jeweils donnerstags im Lavaterhaus begrüsst und sozusagen durch das Haus führt. Die Besucher aus der Altstadt wurden nach der interessanten Führung mit einem kleinen Apéro verköstigt, der in der Arvenstube stattfand.

Planung und Organisation 2018

Neben der täglichen Arbeit fand gleichzeitig bereits sehr früh die Planung für das kommende Jahr statt. Der Leporello wurde erstellt, neue Ideen für Seniorenanlässe (eigene oder auch gemeinsame) gesucht und die Planung in Angriff genommen, Personen kontaktiert und Räume reserviert.

Insgesamt war meine Zeit hier im St. Peter geprägt von lebhaften Veranstaltungen, herzlichen Menschen und interessanten Begegnungen. Gerne bedanke ich mich hiermit bei Allen, die mir das Arbeiten hier so angenehm und leicht gemacht haben und freue mich darauf, dass Frau Ariane Ackermann meine Stelle ab Februar 2018 übernimmt. Ich wünsche ihr einen guten Start und eine wunderbare Zeit in der Gemeinde.

9. Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation (von David Guggenbühl, Vizepräsident)

Zwei Projekte haben das Jahr 2017 in der Kommunikation der Kirchgemeinde St. Peter geprägt; zum einen das Erasmusjahr mit seinem Stationenweg in der Kirche, zum anderen die Turmgespräche.

Das Erasmusjahr

In der Kirchgemeinde St. Peter sind wir der Ansicht, dass in der Reformation nicht nur der Luther, der Zwingli oder der Calvin eine prägende Rolle gespielt haben, sondern eben - sie ahnen es - auch der Erasmus von Rotterdam. Darum haben wir kurzerhand das Jahr 2017 zum Erasmusjahr ernannt und es ganz dem Erasmus gewidmet. Mit einer Website - www.erasmusjahr.ch - und einem Stationenweg in der Kirche St. Peter. Auf 14 Stationen erzählen wir den Besuchern, warum wir der Meinung sind, dass eben gerade der Erasmus wichtig war für die Reformation. Ein Auszug: "Huldrych Zwingli gilt als die Autorität der Zürcher Reformation. Wir sagen: Halt, da ist noch Erasmus von Rotterdam. In seinem Geist des Humanismus haben die Zürcher damals den Aufbruch gewagt. Erasmus war die heimliche Autorität der Zürcher Reformation; sein Einfluss ist viel grösser als bisher angenommen."

Die Turmgespräche (Gesprächen auf dem Turm des St. Peter - www.turmgespraeche.ch)

Neben diesem Stationenweg haben wir 2017 auf dem Turm des St. Peter Turmgespräche organisiert. Diese Gespräche führen wir einerseits wegen des erasmischen Prinzips durch - "Im Anfang war das Gespräch" - aber auch weil wir der Ansicht sind, dass die Kirche Themen setzen und den Dialog suchen muss. 2017 haben wir zum Thema «Religion: Himmel oder Hölle?» acht Gespräche

durchgeführt, jeweils am 20. jedes Monates von Januar bis August, von sehr frostigen minus 6 Grad bis angenehmen 20 Grad.

Im Januar mit Esther Straub, Dr. theol., Theologin und Kirchenrätin. Sie meinte: «Die Religion ist verschüttet und muss freigeräumt werden.»

Im Februar mit Peter Kastenmüller, Direktor Theater Neumarkt. Er meinte: «Wieso verlieren wir die Hölle aus den Augen?»

Im März mit Allen Guggenbühl, Jugendpsychologe: «Das Christentum war derart erfolgreich, dass es heute als selbstverständlich gilt und sich viele darum Ersatzreligionen suchen.»

Im April mit Fred Frohofer, Neustart Schweiz: «Wir wollen aus diesem ewigen Hamsterrad, wo es nur darum geht, den eigenen Konsum zu befriedigen, ausbrechen.»

Im Mai mit Balthasar Glättli, Nationalrat der Grünen: «Wir sollten die Vielfältigkeit unterstützen, und zwar sowohl in der Gesellschaft, in der Politik, in der Religion wie auch in der Natur.»

Im Juni mit Annette Böckler, Theologin, Fachleiterin Judentum am ZIID (Zürcher Institut für interreligiösen Dialog): «Herzstück jeder Religion, vor allem aber des Judentums sind die religiösen Rituale»

Im Juli mit Renato Peggler, Theologiestudent, EVP Kantonssekretariat: «10 Jahre lang hat meine Freikirche versucht, meine Homosexualität zu reparieren.»

Und zum Schluss der Turmgespräche 2017 haben wir dann im August mit folgender Expertenrunde die Erkenntnisse aus den Turmgespräche weiter vertieft: Martin Peier, Esther Maurer, David Guggenbühl, Maya Ingold, Gabi Kisker, Duncan Guggenbühl, Monica Frieden, Ueli Greminger, Andreas Hurter, Pascal Huber, Christine Aus der Au, Katharina Hoby und Andrea Bianca.

In diesem letzten Gespräch im August 2017 haben wir auch erkannt; wir müssen weiter machen. 2018 finden die Turmgespräche darum wieder statt, jetzt zum Thema «Seele: Wo bist du?»

10. Turmführungen St. Peter (von Rudolf H. Röttinger, Turmwart St. Peter)

2017 haben 53 kommerzielle Turmführungen mit gut 1000 Besuchern stattgefunden.

Der Turmwart musste nur selten Interessenten wegen Turmbelegung oder kollidierender Termine abweisen. Zwei Interessenten konnten nicht berücksichtigt werden, weil sie das Wächtergeschoss für einen Apéro mieten wollten, ohne sich für Geschichte von Turm und Kirche zu interessieren. Seit Abschluss des Umbaus kann der Turmwart solchen Nachfragern für Apéros wieder die Lokalitäten im Lavaterhaus anbieten.

Zu den Turmführungen kommt der Empfang von Fotografen, die zumeist vom Wächtergeschoss aus das Stadtpanorama aufnehmen. Der Turmwart bietet diesen Service kostenlos, wenn die Fotografinnen und Fotografen ihren Termin in die Vorbereitungszeit von bereits gebuchten Turmführungen legen.

Ein Vater aus Karlsruhe hat mit seinem fünfjährigen Sohn an einem Sonntagnachmittag den Turm besucht. Der Bub ist von den Glocken und dem Wachtlokal der Feuerwächter so begeistert gewesen, dass er dem Turmwart zum Dank eine Handzeichnung geschickt hat. Für Führungen von Familien mit Kleinkindern, bei denen sich erst vor Ort ergibt, ob die kleinen Gäste mit Freude oder Furcht reagieren, gewährt der Turmwart jeweils kostenlosen Zutritt.

Zürich hat – wie die Stadt Frankfurt am Main – einen über die Konfessionsgrenzen abgestimmten Glockenchor. Beim hervorragenden Geläut des St. Petersturms hat man sich 1880 für die Stimmung der Glocken in As-Dur entschieden. In der Folge hat man in Zürich für neue Geläute – neben C-Dur und a-Moll ohne Vorzeichen – immer B-Tonarten gewählt. Wo wie zum Beispiel beim Fraumünster

Akkorde in Kreuztonarten vorhanden waren, hat man die Glocken nachträglich sogar einen halben Ton tiefer gestimmt.

Der St. Peterturm ist somit als Konzertmeister des Zürcher Glockenchors zu betrachten. Die heutige Kirchgemeinde St. Peter und die zukünftige Kirchgemeinde Altstadt tragen beim Thema Kirchenglocken eine besondere Verantwortung: Wenn im Rahmen der Grossfusion reformierte Kirchen nur noch sporadisch genutzt oder gar geschlossen werden, dürfen sich die dazugehörigen Glocken nicht einfach sang- und klanglos aus dem städtischen Chor abmelden.

Mit «Heavy Metal für die Seele» hat die Evangelische Landeskirche in Baden (Deutschland) im Herbst 2017 eine Tagung zur Bedeutung des öffentlichen Glockenläutens überschrieben. Tragen wir Sorge zu Zürichs «Heavy Metal»!

11. Sammlung Johann Caspar Lavater (von Dr. Ursula Cafilisch-Schnetzler, Kuratorin)

Die Sammlung Johann Caspar Lavater zeigt sich nach der Renovation des Lavaterhauses in neuer Form. Gleich im Eingangsbereich begrüsst der Hausherr selbst die Besucher in Form eines Kurzfilms (Regie: Rolf Lyssy; Drehbuch: Dominik Bernet; Schauspieler: Fabian Krüger). Als zentrale Figur des 18. Jahrhunderts sitzt er beschäftigt mit Korrespondenz an seinem Schreibtisch, begrüsst und führt auch gleich in sein wichtigstes Werk, die Physiognomischen Fragmente ein. Danach weist er dem Besucher den Weg hinauf in die Sammlung Johann Caspar Lavater im 3. Stockwerk des Lavaterhauses. Dort angekommen, erwartet den Besucher über einen zweiten Kurzfilm der Hausherr erneut, der nun mit Emotionen detailliert erklärt, was er unter Physiognomik versteht und auch gleich auf den Schattenrissstuhl im Foyer der Sammlung verweist. Vier Tafeln führen dort in Leben, Werk und Wirken des berühmten Zürcher Pfarrers und Autors ein.

Die Sammlung selbst zeigt sich ebenfalls in einem neuen Kleid, besonders durch die wunderschönen Miniatur-Portraits in der Vitrine der Sammlung sowie Bilder aus Lavaters Physiognomischem Kabinett.

Mit der Wiedereröffnung des Lavaterhauses kam auch Johann Caspar Lavaters Büste von Johann Heinrich Dannecker nach über zweihundert Jahren aus der Zentralbibliothek Zürich als Dauerleihgabe zurück ins Lavaterhaus. Sie wurde bei der Wiedereröffnung am 2. September mit einem Vortrag feierlich enthüllt.

Das Thema des Jahresanlasses 2017 war Lavater und die Physiognomik, wobei durch den Vortrag des Hauptreferenten auch ein Bezug zur heutigen forensischen Psychologie hergestellt wurde. Die eingeladenen Gäste erschienen zahlreich und freuten sich über die interessanten Beiträge und die Musik.

Eine ständig wachsende Zahl an Personen aus dem In- und Ausland finden sich während der Öffnungszeiten der Sammlung jeweils am Donnerstagnachmittag ein. Die Sammlung Johann Caspar Lavater wird nach dem Umbau des Hauses als attraktives, lebendiges Zürcher Museum wahrgenommen und konnte dank der Unterstützung durch die Kulturinstitutionen von Stadt und Kanton Zürich, der Kirchgemeinde St. Peter, der Forschungstiftung Johann Caspar Lavater und einem immer grösser werdenden Freundeskreis erneut bedeutende Neuanschaffungen tätigen.

12. Kirchlich-kulturelles Forum – „Gemeindeverein“ (von Silvia Schneebeli, Vizepräsidentin)

Der Vorstand Gemeindeverein St. Peter blickt auf ein bewegtes Jahr 2017 zurück. Zum einen regte der laufende Umbau des Lavaterhauses zu spannenden Exkursionen und Führungen ausserhalb

des vertrauten Stammhauses an, und zum anderen beschäftigte uns der Prozess der Neuausrichtung Gemeindeverein intensiv durch das ganze Jahr. Die Anlässe im ersten Halbjahr waren trotz vielen Auswärtsveranstaltungen sehr gut besucht und nach der Neueröffnung des Lavaterhauses im September freuten wir uns über das Interesse und die rege Teilnahme unserer Mitglieder an den wieder aufgenommenen Veranstaltungen im Lavatersaal.

Im Januar führte Corinna Pinna mit viel Begeisterung und Wissen über Architektur und Baugeschichte durch das neu eröffnete Landesmuseum und den Anbau der Architekten Christ und Gantenbein. Einer Kunstaktion von Gerry Hofstetter und Christoph Sigrist innerhalb der Veranstaltungsreihe „Der lange Schatten von Zwingli“ konnten die Vereinsmitglieder am 1. März beiwohnen. Im zweiten Teil der Veranstaltung wurden wir im Hotel Storchen kulinarisch verwöhnt, hörten ein spannendes Referat von Ueli Greminger über Leo Jud und liessen den Abend beim anregenden Sofagespräch ausklingen. Ende März führte Denise Dänzer, die ehemalige Kuratorin des NONAM, zahlreiche Interessierte durch die Welt der Indianer im Nordamerica Native Museum. „Von den Kelten bis zum Mittelalter“ eine Führung durch die Zürcher Altstadt im Mai mit Rudolf Röttinger begeisterte uns alle und musste sogar doppelt geführt werden. Der Vortrag von Stephan Pfenninger, Pfarrer am internationalen Flughafen, lockte viele Zuhörer in die Kirche und gab uns eindrückliche Erfahrungen aus dem Alltag eines Flughafenseelsorgers weiter. Das von der Kantorei veranstaltete offene Singen auf der Peterhofstatt war wie jedes Jahr ein stimmungsvoller und fröhlicher Genuss vor der Sommerpause.

Ein Höhepunkt im Jahresprogramm war die Eröffnung des renovierten Lavaterhauses am 2. September. Mit einem grossen Fest und einem vielfältigen Programm wurde die Inbetriebnahme des Altstadt-Kirchgemeindehauses gefeiert. Eine grosse Gemeinde folgte kurz darauf der ersten Einladung im neueröffneten Lavatersaal, der Buchvernissage von Ueli Gremingers Neuveröffentlichung „Im Anfang war das Gespräch“, Erasmus von Rotterdam und der Schatten der Reformation. „Wie regle ich zu Lebzeiten meine letzten Dinge?“, dieser Frage ging die Rechtsanwältin Gabriela Sigg in einem spannenden Vortrag zu den Themen Erben, Testament und Erbvertrag nach. Zum Ende des Veranstaltungsjahres gab ein eindrücklicher Vortrag der Historikerin Magdalen Bless Einblicke in das Leben der Beginen im mittelalterlichen Zürich.

An der Generalversammlung im April stellte Anita Bäumli, Moderatorin des Projekts Neuausrichtung Gemeindeverein, unseren Mitgliedern erste konkrete Schritte im Prozess Neuausrichtung Gemeindeverein vor. Ausgehend von Bericht 1 (Dezember 2016) wurde am 4. März 2017 ein Workshop mit 33 Teilnehmern organisiert. An diesem „World Cafe“ Anlass wurden von den Teilnehmern drei mögliche Szenarien für eine zukünftige Organisation und Ausrichtung des Gemeindevereins diskutiert. Das Szenario für eine IG St. Peter, „Motor rund um St. Peter“, wurde von den Teilnehmern des Workshops klar favorisiert. Für die Weiterarbeit an diesem Prozess formierte sich eine Spurgruppe, die in zahlreichen Workshops und Treffen unter der Leitung von Anita Bäumli die Neuformierung vorantrieb. (Siehe auch Abschlussbericht der Spurgruppe IG St. Peter).

Der Vorstand hat sich formell zweimal in diesem Jahr getroffen, um die laufenden Geschäfte, die Finanzen, das Jahresprogramm 2018 bis Ende der Amtsperiode und den Auftrag für das Neuausrichtungsprojekt zu erarbeiten. Der Vorstand beschloss per Ende der Amtsperiode 2015 – 2018 in corpore zurückzutreten und damit der Neuformierung Gemeindeverein unter einer neuen Führung Weg zu bereiten. Ende Dezember konnte der Rechtsanwalt Felix Tobler für die Neufassung der Statuten gewonnen werden. Allen Mitwirkenden, namentlich der Spurgruppe, Anita Bäumli, Felix Tobler und dem Vorstand, die sich mit viel Engagement am Prozess der Neuformierung beteiligten, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Ende Dezember 2017 konnten wir einen Mitgliederbestand von 112 Personen zählen. Die finanzielle Grundlage des Gemeindevereins ist solide und erlaubt auch für die kommenden Jahre interessante Veranstaltungen zu realisieren. Wir danken der Kirchenpflege für den alljährlichen Beitrag von 3000 Franken an unsere Vereinsaktivitäten.

Der abtretende Vorstand dankt den Mitgliedern für das grosse entgegengebrachte Vertrauen in den letzten zwölf Jahren. Es waren bereichernde gemeinsame Stunden und wir wünschen Ihnen und dem neuen Vorstand ebensolche, viel Freude und alles Gute!

13. Petrinerstiftung (von Robert Imholz, Präsident)

Die Petrinerstiftung hat von der Kirchgemeinde St. Peter ein Baurecht für das Grundstück an der St. Peter-Strasse 3 und vermietet 8 Zwei-Zimmerwohnungen vorwiegend an ältere Personen sowie einen Lagerraum im Kellergeschoss. Der Stiftungsrat verabschiedete im Frühling 2017 die Jahresrechnung 2016, den Bericht der Revisionsstelle sowie den Jahresbericht 2016 zuhanden der Aufsichtsbehörde.

Die Kirchenpflege vermietete die Jugendstube von Juli bis September an das Café Yucca der Stadtmission.

Seit 1996 stellte die Stiftung der Kirchgemeinde die Jugendstube unentgeltlich zur Verfügung. Da die Kirchenpflege diesen Raum nicht mehr benötigte, wurde die Jugendstube der Stiftung übergeben. Die Stiftung reichte ein Projekt für eine Wohnung ein und Ende 2017 ist mit den Bauarbeiten begonnen worden. Ende 2017 überwies die Kirchenpflege aufgrund des Beschlusses der Kirchgemeindeversammlung vom 21. August 2014 der Petrinerstiftung das Legat Bon im Betrage von Fr. 200'000 Franken.

14. Dank des Präsidenten

Obwohl unsere Kirchgemeinde formell nur rund 400 Mitglieder zählt ist die Altstadtkirchgemeinde als gesamtstädtisch wirkende Gemeinde natürlich deutlich grösser und daher auch aktiver, was dieser Jahresbericht deutlich zeigt. Dass wir nebst dem Jahresprogramm einen grossen Umbau gestemmt haben und quasi nebenher noch die grosse Kirchenfusion vorbereiten zeugt vom grossem Engagement aller Beteiligten. Eine besonders engagierte Frau ist dieses Jahr von ihren Ämtern zurückgetreten und ihr danke ich von ganzem Herzen für ihr langjähriges Wirken. Silva Schneebeili beendete ihre Mitarbeit in der Kirchenpflege, der sie 2004 beitrug. Silvia hat den vielfach gewürdigten Umbau des Lavaterhauses geleitet. Sie tat dies als Liegenschaftsverantwortliche der Kirchenpflege. Wie bei allen Liegenschaftsfragen hat sich Silvia mit vorausschauender Planung und grösstem persönlichen Engagement aufopfernd für alle Details eingesetzt. Am Eröffnungstag war sie noch mit dem Einräumen des neuen Geschirrs in der Küche beschäftigt. Auch inhaltlich hat Silvia sich selbstlos für die Gemeinde eingesetzt. Als langjährige Programmverantwortliche und Präsidentin des Kirchlich-kulturellen Forums St. Peter hat sie unseren Gemeindeverein mit neuen Statuten, einem neuen Namen und einem neuen Vorstand im Frühjahr 2018 in die Zukunft entlassen. Vielen vielen Dank, liebe Silvia, für dein grossartiges Wirken zu Gunsten der Kirchgemeinde St. Peter!

Ihnen geschätzte Petrinerrinnen und Petrinere danke ich für Ihre Unterstützung und das grosse Vertrauen, welches Sie uns entgegenbringen.

Ihr Präsident der Kirchenpflege St. Peter

Stefan Thurnherr